

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 91.

Landesberg a. W., Donnerstag den 3. August 1876.

57. Jahrgang.

Der Nachfolger Mac Mahon's.

Der Marschall Mac Mahon hat vorige Woche im französischen Senate seinen Nachfolger im Präsidenschafts-Amte reden hören. Der General-Gouverneur von Algerien, General Chanzy, war gekommen, um seinen Senatsstuhl einzunehmen und sich an der hochwichtigen Abstimmung über die Vorlage des Unterrichts-Ministers betreffs Abänderung des Universitäts-Gesetzes im liberalen Sinne zu betheiligen. General Chanzy langte zu spät an. Der Senat hatte das Gesetz bereits einige Tage vorher mit 144 gegen 139 Stimmen verworfen. Des Generals Chanzy Mitabstimmung hätte sonach das Resultat nicht verändern können. Gleichwohl trat er auf die Tribüne und verkündete den lauschenden Senatoren, daß er, wenn er anwesend gewesen wäre, für die Regierungsvorlage gestimmt haben würde. Chanzy kam mit dieser Erklärung nur den Zweck verbunden haben, den Franzosen reinen Wein einzuschänken über seine Stellung zum kirchenpolitischen Kampfe und zu den Männern, welche im Geheimen gegen die Verfassung und die Republik agitiren, und die sich bemühen, den Präsidenten der Republik zur Entlassung der liberalen Minister und zu deren Ersetzung durch konservative Männer zu veranlassen. Chanzy hat aufs Neue vor ganz Frankreich bekannt gegeben, daß er sich zum Liberalismus bekenne und die republikanische Regierung nicht bloß „loyal“, wie Mac Mahon, sondern ernstlich und thatsächlich zu unterstützen entschlossen sei. Chanzy ist ein Mann von großem Wissen und militärischem Talente, er genießt ein hohes Ansehen im Volke und in der Armee, und er ist ehrgeizig. Er hat unzweifelhaft das Zeug dazu, um einmal an die Spitze der Republik zu treten. Er strebt auch danach. Und wenn man Personen und Verhältnisse in gründliche Erwägung zieht, so muß man sich sagen: Dieser Mann hat mehr Aussicht, als irgend ein Anderer, im Jahre 1880 Präsident der französischen Republik zu werden. (?)

Der Verfassung nach kann Mac Mahon allerdings wiedergewählt werden, und fest steht auch, daß Mac Mahon unter allen Umständen wiedergewählt werden möchte. Allein, es unterliegt keinem Zweifel, daß, wie heute, so auch im Jahre 1880 die Republikaner die Mehrheit haben im Kongresse, der durch Vereinigung beider Kammern gebildet wird, um die Präsidenten-Wahl vorzunehmen. Die republikanische Majorität wird sich aber alsdann hüten, dem Manne wieder die Geiseln der Republik anzuvertrauen, der immer mit den Todfeinden derselben Hand in Hand ging, jede Gelegenheit wahrnahm, der republikanischen Partei ein Bein zu setzen, trotz der ihm von Letzterer freundschaftlich

dargebotenen Hand, der auch dem gemäßigten Fortschritte jederzeit hemmend entgegentrat und sich als ein in ultramontanem Sinne befindlicher Mann erwies.

Wen sollen die Republikaner aber an die Stelle Mac Mahon's setzen? Einen Civilisten? Das werden die konservativeren Republikaner noch nicht für angezeigt halten in einer Zeit der Heeres-Reorganisation und der militärischen Rüstungen, wo Frankreich sein Prestige noch nicht wiedergewonnen. Auch würde dies insofern nicht praktisch sein, als ein Theil der Armee durch die Nichtwiederwahl des Marschalls verstimmt werden, und als diese Verstimmung von den republikanischen Elementen in der Armee leicht im antirepublikanischen Sinne ausgenutzt werden könnte. Gambetta's Zeit ist wohl auch im Jahre 1880 noch nicht gekommen.

Man wird sich deshalb gezwungen sehen, an Mac Mahon's Stelle einen andern, hochangesehenen General zum Präsidenten der Republik zu ernennen. Und kein Anderer eignet sich besser dazu, als General Chanzy, der mit größerer Befähigung, als sie der Herzog von Magenta besitzt, jugendlicheres Alter und liberal-republikanische Gesinnung vereinigt, der mindestens dasselbe Ansehen bei der Armee genießt, als Sener, und auf den namentlich die jüngeren, strebsameren Elemente des Offizier-Korps vertrauensvoll aufpassen, während deren Achtung vor Mac Mahon mehr eine pietätvolle, als eine intellektuelle ist. Chanzy's Erhebung würde die Verstimmung der Mac Mahonisten in der Armee lindern und der antirepublikanischen Propaganda in derselben den Boden entziehen; und die liberale Volksmehrheit würde ihr jubeln.

General Chanzy, diese Dinge klar durchschauend, hält es für an der Zeit, endlich mit seinen Gesinnungen hervortreten und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Wäre er in jener Senats-Sitzung rechtzeitig eingetroffen und hätte er mit abgestimmt, so würde seine Haltung wahrscheinlich übersehen worden sein. Seine nachträgliche Erklärung jedoch dringt zu Aller Ohren und erregt Aufsehen. Mac Mahon aber scheint den Braten bereits zu riechen. Es wird berichtet: Seit Chanzy's Erklärung trete er den republikanischen Ministern freundlicher gegenüber und beehere er, daß auch er jene Senats-Abstimmung bedauere, daß er die Verfassung niemals verletzen werde. Es geht doch nichts über die Loyalität! —

Vom Kriege = Schauplatz.

Die Türken haben ihre ganze, an dem gegenwärtigen Kriege theilnehmende Armee in sechs Korps getheilt,

von denen das erste unter dem Oberbefehl Muthtar Pascha's in Bosnien und der Herzegowina steht. Als Untergeordnete Muthtar's befehligen in der nördlichen Herzegowina die Divisions-Generale Ali, Selim und Mehmed Pascha, in Gakko Dschelaleddin Pascha, in Serajewo der Befehlshaber der zweiten Division, Veli Pascha, und an der Drina bei Belina Salih-Zeki Pascha. Das zweite der serbischen Ibar-Armee gegenüberstehende Korps wird von Dervisch Pascha befehligt, unter dem der Divisions-General Hussein Husni in Kovibazar kommandirt. Das dritte Korps umfaßt die Armeen von Nisch und Widdin und steht unter dem Oberbefehl Ahmed Ghub Pascha's, während am Timok als Unterbefehlshaber Osman Moury Pascha (Kommandeur der vierten Division von Widdin) und Fazly Pascha, bei Belgradschik Oberst Hassan Bey, und an der Morawa die Divisions-Generale Suleiman Pascha (Kommandeur der Division von M-Palanka) und Hassan Haini (Kommandeur der fünften Division von Scharbi) sowie die Generalstabs-Mitglieder Nedjib, Abdyl und Khalil Pascha befehligen. In Nord-Albanien steht Ahmed Hamdy und unter ihm Ibrahim Bey mit dem vierten Korps bei Skutari und Podgoriza; bei Kossowa in der Nähe der Eisenbahn-Station Mitrowiza leitet Ali Saib Pascha die Bildung eines neuen, des fünften Korps, während der Tschirkeffe Abdy Pascha als Oberkommandant sämtlicher Freischaren gilt, die man nominell zu einem sechsten Korps zusammengefaßt hat. Der Admiral Rikibi Hussein Pascha endlich kommandirt die an der Timok-Mündung ankommende Donau-Flottille. Der Lebenslauf der hervorragendsten von oben genannten Männern war nach der „R. Z.“, kurz gefaßt, folgender: Der Serdar = Etrem (Generalissimus) Abdul Kerim diente in Mesopotamien zu Daarbekt und Erzerum, machte den Krim-Krieg und den gegen Montenegro mit, gilt als der Dekan aller türkischer Generale und besitzt schon seit 25 Jahren die Würde eines Mufschir. Neuerdings soll ein äußerst schmerzhaftes Blasen-Leiden ihm das Reiten und Fahren fast unmöglich machen und hierdurch sein langes Zögern in Sofia mit veranlaßt haben. Dervisch Pascha gilt als ein wüthender, rücksichtsloser Draufgänger, diente im Krim-Krieg, erstürmte seiner Zeit Gettinsje, die Hauptstadt Montenegro's, wofür er zur Würde eines Bezir erhoben wurde, und hat jüngsthin als General-Gouverneur von Bosnien und der Herzegowina ein sehr schlechtes Andenken hinterlassen, indem er von der Civil- und Militär-Bevölkerung gleich nutzlos und menschliche Anstrengungen verlangte. Abdy Pascha, circaßischem Blut entsprossen, ward im montenegrinischen Kriege Bezir und bekleidete zuletzt den Posten eines Polizei-Ministers. Ahmed Muthtar, ein natürlicher Sohn des lektenthronen Sultans und der jüngste Ge-

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Allein dies ist nur eine unheilvolle, ver-rätherische Stille, wie sie in den Tropenländern dem Sturm vorausgeht, denn bald nähern sich vorsichtig und unbemerkt dichte Kolonnen den gefallenen Mauern, aber keine Trompete erschallt, kein Schuß verräth die mitternächtlichen Schaaren. Eine Minute des Schweigens, dann aber schwindet die Todtenstille, Raketen und bläuliche Lichter zucken am dunkeln Nachthimmel hin und her — Kanonendonner und Siegesgeschrei ertönt, und laute Flüche wie weithin schallende Zammertöne sind die einzige Erwiderung. Die Stadt vertheidigt sich so gut sie kann, aber immer weiter dringen die Angreifer vor, besteigen die Ruinen und treiben den fliehenden Feind vor sich her.

„Und wo ist jetzt der Soldat? — Dort, dort auf jenen Mauern, — und die Wahrsagerin, in der Aufregung, die sich ihrer bemächtigt, deutete mit der Hand in die Ferne, — die er mit tollkühnem Muth erstiegen; er verfolgt die weichen Franzosen — ermuntert durch Zuruf die Seinen, schwingt hoch über seinem Haupte die britische Fahne — das Jubelgeschrei der Engländer folgt, lauter und furchtbarer selbst als das

Getöse der noch donnernden Schlacht, und verkündet — ja verkündet den Fall von Bajadoz. — Hat meine Erzählung sich wirklich zugetragen?“

„Ja, ja!“ rief mit leuchtenden Augen der Major, denn Norah, die Zigeunerin, hatte in ihm die Erinnerung an seine Siege geweckt, „und wie durch Zauberkraft liegt jedes Ereigniß meiner Kindheit, der Tod meiner Eltern — meine Laufbahn als Soldat, der Kampf bei Alexandria — bei dem Paß von Lugo — in den Ebenen von Talavera — auf den Höhen von Busaco — und der Sturm auf Bajadoz vor meiner Seele. Weib, woher habt Ihr diese Kenntniß meines Lebens, die außer mir nur Wenigen bekannt ist? Ihr, der noch vor wenigen Stunden ich gänzlich fremd war?“

„Nicht fremd,“ erwiderte, das Haupt bedeutungsvoll wiegend, die Wahrsagerin, „Ihr habt mich nur vergessen, ich aber Euch nicht. Wie ich Euch bisher nur einzelne Scenen geschildert habe, will ich Euch jetzt ein deutliches Bild von einem Ereigniß entwerfen, durch das Ihr vielleicht an mich erinnert werdet. Hört daher aufmerksam auf meine Worte.“

„Es war während des unglücklichen Rückzugs von Astropa, in dem die Engländer mit so vielem Mißgeschick zu kämpfen hatten, denn nicht allein waren durch das ungünstige Wetter die Wege fast unweegbar geworden, der nachsetzende

Feind, die Verfolger schienen auch überall aus dem Erdboden hervorzuwachsen. Dazu nahm Regen, Sturm und Schnee kein Ende, und nirgends bot sich den Soldaten ein schützendes Obdach dar.

„Gegen Ende eines Tages nun, der für die Engländer gefahrvoller denn alle andern gewesen, hatten sie eine hölzerne Brücke überschritten, welche ein junger Offizier des Nachtrabes den Befehl erhalten, zu zerstören, um die Verfolger wenigstens auf Stunden aufzuhalten. Er hatte das Zerstörungswerk auch fast vollendet, als eiligst ein verlassenes Weib mit einem kranken Kinde und einiger Beute, die sie auf dem Schlachtfelde gesammelt, herbeikam, und flehentlich bat, ihr noch den Uebergang zu gestatten, damit wenigstens sie und das Kind — sie wollte das Maulthier, das sämtliche Habseligkeiten trug, zurücklassen — den Händen der rachsüchtigen Verfolger entrissen würde.

„Das arme Weib flehte jedoch umsonst; der Offizier setzte sein Zerstörungswerk fort, als ganz unerwartet ihr der kommandirende Offizier der Abtheilung zu Hülfe kam, dem Pionier Einhalt gebot, den Zügel des Maulthieres ergriff und dies vorsichtig über die nur noch schmale Brücke führte, während ihm die Frau mit dem Kinde folgte.

„Wir werden ergriffen werden, die Franzosen haben diesen Aufschub benutzt, rief fluchend der Pionier, indem er die Axt bei Seite warf. Allein

neral der türkischen Armee, diente als Generalstabs-Offizier in dem Feldzuge gegen Montenegro sowie unter Nedid Pascha in den kleinen Kämpfen gegen die Araber und Assyrier. Von dem Posten eines Balj von Jemen zur Herzegowina berufen, erlitt er die bekannte Niederlage im Duga-Passe, war aber im Uebrigen gegen die Ausständischen glücklicher als sein Vorgänger Dermisch Pascha. Ahmed Enub ist aus der kaiserlichen Militär-Schule hervorgegangen, diente im Generalstabe und ward von Jemen nach Nisch berufen, wo er den Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte des Donau-Bilabets übernahm. Ahmed Hamdy war zweimal Polizei-Minister, und Ali Saib mit der Würde eines Kaimakam längere Zeit hindurch Kriegs-Minister. Mehemed Ali Pascha, ein Deutscher von Geburt, erhielt seine Ausbildung in der Militär-Schule von Pandalbi, ward zur Zeit des kretischen Aufstandes von dem verstorbenen Ali Pascha wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit belobt und errang sich außerdem Verdienste durch die Ausrottung des griechischen Räuber-Wejens. Osman Pascha, der gefürchtete Gegner Veschjanin's, ist ebenfalls aus der Militär-Schule von Pandalbi hervorgegangen. Suleiman Pascha wirkte in hervorragendem Grade bei der Absetzung des Sultans Abdul Aziz und erhielt dafür von Murad die Würde eines Ferik, und Nedid Pascha endlich, ehemals Schüler des Polytechnikums zu Brüssel, soll eines der fähigsten Mitglieder des türkischen Generalstabs sein.

Die „N. Fr. Pr.“ vom 26. Juli schreibt: „Heute herrscht absoluter Mangel an Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Es ist aber, wenn nicht etwa der Kampf schon entbrannt ist, jenes Stadium der Vorbereitung zur Entscheidungsschlacht eingetreten, in welchem beide Theile über ihre Bewegungen das größte Stillschweigen beobachten. In Belgrad, wo man sich endlich in die Defensive gefunden hat, herrscht die Ueberzeugung, daß der Hauptangriff Abdul Ferik Pascha's bei Zajcar erfolgen werde. Ein solcher hätte allerdings im Falle des Gelingens den großen Vortheil für die Türken, daß die von dort nach dem Morawa-Thale ziehende Straße bei Paracin und Cuprija nördlich von Deligrad, also bereits in den Rücken der hier angelegten Befestigungen führt. Serbische Berichte wollen glauben machen, Zajcar sei so stark besetzt, daß die Türken dasselbe nur schwer werden nehmen können.

Tages - Rundschau.

Berlin. Se. Durchlaucht der Kanzler des Deutschen Reiches und Präsident des Königlich preussischen Staats-Ministeriums, Fürst von Bismarck, ist von Rissingen am 29. v. Mts. in Berlin eingetroffen und am 30. nach Varzin weitergereist.

— Die Ablegung der höheren Telegraphen-Verwaltungs-Prüfung erfolgt fortan vor einem bei dem General-Telegraphen-Amt eingesetzten Prüfungsrath. Die Absicht, sich zur Prüfung zu melden, muß mindestens sechs Monate vor der Meldung der vorgelegten Ober-Postdirektion angezeigt werden, welche dem Beamten nach Ablauf der sechsmonatlichen Frist eröffnet, ob sie ihn zur höheren Prüfung anzumelden vermag oder nicht. Nach erfolgter Meldung bestimmt das General-Telegraphen-Amt, ob der Beamte zur Prüfung zugelassen werden kann.

— Das Gesetz, durch welches der Regierung 6 Millionen Mark aus dem preussischen Antheil an der französischen Kriegenschädigung zur Verfügung gestellt worden, um der Gemeinde Caub und den durch die Frühjahrshochfluthen, sowie durch den Bergsturz zu Caub beschädigten Personen und Gemeinden Beihilfen zu gewähren, ist am 22. Juli d. J. Allerhöchst vollzogen worden.

— Nachdem Seitens des deutschen Reiches eine Reichs-Medizinal-Statistik, welche sich auch auf die Morbiditäts-Statistik in den allgemeinen Krankenhäusern, in den öffentlichen und privaten Irren-Heil- und Pflegeanstalten, sowie in den Augen-Heil- und Entbindungs-Anstalten erstrecken wird, in Aussicht genommen

ist, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten mit Berücksichtigung der bereits in Angriff genommenen Irrenhaus-Statistik die Siftirung der durch seine Verfügung vom 30. April 1867 angeordneten Erhebung der Krankenhäuser-Statistik beschloffen.

Berlin, 29. Juli. Der preussische Handelsminister hat, wie die „Post“ erfährt, bezüglich der beim Bundesrath in Antrag gebrachten Aufhebung der 20prozentigen Erhöhung der Eisenbahn-Tarife ein Merkstip an die Königl. Eisenbahn-Direktionen erlassen. Es wird darin betont, daß es schon mit Rücksicht auf den etwaigen Einfluß einer entsprechenden Maßnahme auf den nächstjährigen preussischen Etat wünschenswerth sei, die angeregte Frage, ohne den Beschluß des Bundesrathes abzuwarten, insbesondere auch mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren eingetretene Ermäßigung vieler Material-Preise und zum Theil auch der Löhne, sowie auf die Lage der bedeutenderen Industrie-Zweige des Landes, Seitens der Königl. Direktion der preussischen Staatsbahnen alsbald einer sorgfältigen Prüfung unterzogen zu sehen. Die erwähnten Behörden sind deshalb veranlaßt worden, sich darüber binnen vier Wochen unter thümlichst genauer Darlegung der von der Aufhebung des Zuschlages zu erwartenden finanziellen und wirtschaftlichen Wirkung u. ausführlich zu äußern.

— Die „N. Allg. Ztg.“ berichtet: „Der Justiz-Minister wird in der ersten Hälfte des August nach Berlin zurückkehren, und es dürften alsdann die weiteren Erwägungen im Ministerium und demnächst im Bundesrath über die Stellung der Regierung zu den Beschlüssen der Reichstags-Kommission über die großen Justiz-Gesetze stattfinden.“

— Auf den Antrag des General-Postmeisters hat der Finanz-Minister anerkannt, daß Postbeamte, welche Wechsel Bedarfs Herbeiführung der Annahme derselben durch die Acceptanten, in Ausübung ihrer amtlichen Pflicht den Letzteren vorzulegen haben, als Theilnehmer am Umlaufe des Wechsels nicht angesehen und demgemäß im Falle einer Konvention wegen des Stempels und der Strafe persönlich nicht in Anspruch genommen werden können.

— In einem ihrer neuesten Leit-Artikel spricht die „N. Allg. Ztg.“ von einer „Verleumdung“, welche die liberale Presse der zu bildenden deutsch-konservativen Partei „wie einen Knüttel zwischen die Beine geworfen“ habe. Die genannte Partei sei antibismarckisch, behaupte man: sie stelle sich nur scheinbar der Politik Bismarck zur Verfügung, weil man hoffe, dieselbe zur Umkehr zu bestimmen u. s. w. Dem gegenüber bemerkt die „N. Allg. Ztg.“, daß sie solche Insinuationen bereits früher zurückgewiesen habe, und fügt bei, die bevorstehende Organisirung der Partei werde den tatsächlichen Beweis dafür liefern, daß die Führung der Partei Männern anvertraut bleiben werde, welche nicht gewillt seien, ihre bekannte Hingebung an die Politik Bismarck Lügen strafen zu lassen. Wir haben nie daran gezweifelt, daß die Deutsch-Konservativen den Reichskanzler in allen Dingen, welche diesem gegenwärtig am Herzen liegen, bereitwillig unterstützen werden, und daß Letzterer sich über die besonderen Wünsche und Forderungen der neuen Partei wenig Sorge machen wird.

— Der Stadt C m s ist zur Bestreitung der noch nicht gedeckten Kosten für die Anlage eines Wasserversorgungswerkes, für den Bau eines Schulhauses für die höhere Bürgerschule, für den Bau einer Fahrbrücke über die Bahn, sowie für verschiedene Grunderwerbungen durch Allerhöchstes Privilegium vom 12. Juli d. J. die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 450,000 M. durch Veräußerung von Stadtoptionen ertheilt worden.

Kissingen, 29. Juli. Heute sind zu Hammelburg in der Judengasse 12 Wohnhäuser abgebrannt. Das Feuer ist gelöscht.

— Nach Eröffnung des Verkehrs auf der neu erbauten Eisenbahn von Straßburg über Lauterburg nach Gernersheim ist diese Eisenbahn zur Uebergangsstraße für Wein (Traubenwein und Obstwein), Bier und Brauntwein zwischen Elsaß-Lothringen und Bayern

(Pfalz) erklärt und der elsäß-lothringischen Uebergangssteuerstelle zu Lauterburg im Hauptsteueramts-Bezirk Hagenau die unbeschränkte Befugniß zur Erhebung von Uebergangsabgaben und zur Ausfertigung und Erledigung von Uebergangsscheinen, sowie die Befugniß zur Ertheilung der Ausgangsbefreiung in Beziehung auf den auf der Eisenbahn mit dem Anspruch auf Steuervergütung über Lauterburg ausgehenden Brauntwein beigelegt worden.

Dresden, 31. Juli. Die gestern geschlossene General-Conferenz deutscher Eisenbahnen hat im Wesentlichen die auf vier Special-Tarife basirende Vorlage des Harzburger Tarif-Verbandes und event. eine diese vier auf drei Special-Tarife modifizirende Vorlage des preussischen Handels-Ministeriums angenommen.

München, 31. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches trifft am 3. September in Regensburg ein und wird die beiden folgenden Tage die dajelbst concentrirte Kavallerie-Division inspiciern.

Wien, 31. Juli. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß in Konstantinopel ungeheure Aufregung herrsche und ernstliche Unruhen stündlich befürchtet würden. Italien wird Namens der Großmächte in Konstantinopel und Belgrad gleichzeitig die Einstellung des Krieges fordern. Die jetzige Reise der serbischen Minister ins Hauptquartier betrifft die neulichen Eröffnungen Englands.

— Im Ausschusse des französischen Senats, welchem die Verathung des Mairesgesetzes obliegt, haben dieser Tage die Minister Marcere und Dufaure den dringenden Wunsch ausgesprochen, die Vorlage noch vor der Vertagung angenommen zu sehen. Die Minister betonten, daß der vom Senate so vielfach bekämpfte Artikel III durchaus keine Feindseligkeit gegen diese Körperschaft enthalte, indem es von vornherein in der Absicht der Regierung gelegen wäre, neue Gemeindevahlen auszusprechen. Die Pariser Blätter sprechen übrigens weniger vom Senate als vom Papste und der Königin Isabella. Ersterer hat ein Schreiben an Herrn de la Borderie, Präsidenten der Gesellschaft zur Förderung des „freien“ Unterrichts im Departement Ile-et-Vilaine, gerichtet, worin er die Gegner der katholischen Universitäten für die Kinder des Satans erklärt. Die tugendhafte Isabella, die sich zum Schrecken aller spanischen Patrioten bereits auf spanischem Boden befindet, soll ein Heirathsprojekt im Sinne haben und ihren Sohn mit der Prinzessin Mercedes, der Tochter des Herzogs von Montpensier, vermählen wollen.

— Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Wien telegraphirt, die Pforte habe den Mächten den unmittelbar bevorstehenden Thronwechsel vertraulich notificirt, mit dem Beifügen, daß ihre Politik durch denselben keinerlei Aenderung erfahren werde. Inzwischen wollen Wiener und Berliner Depeschen deutscher Blätter in Erfahrung gebracht haben, daß Sultan Murad schon am vergangenen Donnerstag die Urkunde seiner Abdikation unterzeichnet habe. Die letztere Version ist durchaus unwahrscheinlich, da der kranke Padiſchah sich kaum in der Verfassung befinden dürfte, um einen Akt, welcher seine ganze Zurechnungsfähigkeit erfordert, zu vollziehen. Daß der Thronwechsel, der jedenfalls in diesen Tagen erfolgen muß, die Politik der Pforte nicht alteriren werde, ist bei der allzeit wahrgenommenen Uebereinstimmung der Ansichten zwischen Murad und dessen succedirendem Bruder Abdul Hamid keinem Zweifel unterworfen.

Tagaua, 29. Juli. Ein Telegramm des Fürsten von Montenegro aus Vrbica meldet: Miskhar Pascha ist vollkommen vernichtet. Von seinen 16 Bataillonen retteten sich 4 mühsam durch die Flucht. Wir haben außer Osman Pascha 300 Nizams gefangen, 5 Kanonen, eine große Anzahl Waffen, viel Munition, Fahnen und andere Gegenstände den Türken abgenommen. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering. In den ersten Reihen fielen die nächsten Verwandten, von denen u. A. Philipp Petrovic schwer verwundet wurde. In unserer Heere herrscht großer Enthusiasmus.

Belgrad, 30. Juli. In einer wichtigen Angelegenheit sind Mistic und Gruic Nachts 1 Uhr unerwartet ins Hauptquartier abgereist.

der Offizier nahm sie auf und erwiderte mit lauter Stimme: „Seid unbeforgt, mein war diese That, und ich werde sie zu verantworten wissen. Zurück da, Ihr Männer!“

„Die Soldaten gehorchten, und fanden vor den Schüssen der Franzosen Schutz hinter einem naheliegenden Hölzchen. Der Offizier aber stand allein auf der Brücke, arbeitete mit verzweiflungsvollem Muth und wahrer Riesenkraft, und eben wollten ihm einige treu ergebene Soldaten zu Hilfe kommen, als ein lauter Krach verkündete, daß ihm sein Werk gelungen, daß die Brücke vollkommen zerstört und eingestunken sei. Ein gewagter Sprung brachte ihn unter dem Tauchzen der Seinen in Sicherheit, und die Franzosen sahen sich für den Augenblick von uns abgeschnitten. Kennt Ihr wohl ein Ereigniß Eures Lebens, das dieser edlen, muthigen That gleichkommt?“

Major O'Connor, der mit steigendem Interesse zugehört, antwortete sinnend: „Ja, ja, ich erinnere mich eines ähnlichen Falles. Doch war die Handlung so sehr rühmendwerth nicht, denn wer, selbst auf die Gefahr hin, von einem entfernten Schuß getroffen zu werden, wäre wohl einem stehenden Weibe und einem kranken Kinde nicht zu Hilfe gekommen?“

„Aber Ihr kanntet doch wohl jene Frau?“ fragte forschend die Zigeunerin.

„Nein, ich hatte sie nie gesehen und sah sie später auch nicht wieder.“

„So hat die Dankbarkeit jene Frau nicht veranlaßt, ihren Befreier aufzusuchen. — Aber genug davon, hört mich noch einen Augenblick an. Der Krieg ward fortgesetzt, und unter einem siegreichen Führer gelangte bald der junge Offizier zu neuen Thaten. Von den Höhen von Busaco genoß er eines Anblicks, der auch das Herz eines Feiglings höher schlagen gemacht hätte. — So weit das Auge reichte, standen in Reihe und Glied die französischen Divisionen, während ihre Panzen und Bajonnette aus der Ferne glitzerten. Nach und nach traten diese Massen zusammen und näherten sich der Sierra, um bei Anbruch der Nacht am Fuße jener Höhen bivouaquiren zu können, welche die Engländer besetzt hielten.

„Der Morgen brach an; es war der Morgen von Busaco, den der Kanonendonner und das Musketenfeuer laut genug einläutete. Der Pulverdampf erfüllte bald die Thäler und stieg zu den Berggipfeln hinauf, ein Zeichen, daß die Engländer an ihre Vertheidigung denken mußten und glücklich auch jeden Angriff zurückschlügen. Umsonst feuerten die französischen Führer die Thronen an, umsonst kämpften muthig und tapfer die Soldaten, ein lautes Tauchzen des Feindes überdönte noch den Kanonendonner, und als der Pulverdampf sich zertheilte, konnte man im Sonnenglanz

die britischen Soldaten immer weiter vorrücken sehen. Zwar vertheidigten sich noch die Franzosen, allein vergeblich, denn schon war unser der Sieg. — Wo aber war der junge Offizier? Wo gab er Beweise neuer Tapferkeit? — Hingestreckt am Boden, schwach und blutend lag er da; der Arm eines Weibes stützte sein mattes Haupt — die Hand eines Weibes labte seine trockenen Lippen, und obgleich es sich der augenscheinlichsten Gefahr aussetzte, verließ es ihn nicht eher, als bis er von den Leuten seines Regiments in Sicherheit gebracht ward.“

„Beim Himmel!“ rief Major O'Connor, „fast gäbe ich meine rechte Hand darum, könnte ich jener Frau durch irgend etwas meine Dankbarkeit an den Tag legen. Ich erinnere mich jenes Augenblicks wohl — wir rückten mit dem Bajonnett in der Hand vor, und ich sank, von einer Kugel schwer getroffen, zu Boden. Eine Weile muß ich bewußtlos dagelegen haben, und als ich meine Besinnung wieder erlangte, neigte sich eine Frau über mich und hielt eine Feldflasche an meine Lippen. Niemals werde ich den Glanz jener schwarzen Augen vergessen, die mit so innigem Mitleid sich auf die meinigen hefteten.“

„Und habt Ihr jene Frau nur auf den Höhen von Busaco gesehen?“

„Nur da,“ betheuerte Major O'Connor.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Misch, 30. Juli. Die Brigade Hafiz Paschas, welche die Avantgarde der von Ahmed Cjib kommandirten Armee von Misch bildet, stieß gestern Mittags bei Gramada auf die serbische Avantgarde. Nach sechsstündigem mörderischen Kampfe wurden die Verschanzungen und dann der Ort selbst genommen; alle in demselben befindlichen militärischen Etablissements wurden rasirt. Der Ort und die Einwohner desselben wurden geschont; die Serben retirirten nach Dervent. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Heute wird die Vorrückung fortgesetzt; wenn die Serben Stand halten, so kommt es zur Hauptschlacht.

Kalafat, 31. Juli. Suleiman Pascha überschritt die serbische Grenze am 30. Juli bei Pandiralo und traf auf acht Bataillone Serben mit 12 Kanonen. Nach einem mehrstündigen Kampfe flohen die Serben mit großen Verlusten. Die Türken erbeuteten viele Karren, Pferde, Gewehre und machten viele Gefangene. Suleiman Pascha setzt seinen Weg ins Innere fort. Ahmed Cjib Pascha, der zwei Armeekorps kommandirt, überschritt gleichfalls am 30. Juli die Grenze, traf auf den Feind und lieferte bis in die Nacht hinein eine Schlacht. Gestern hörte man Artilleriefener von Misch. Die Schlacht dauert fort.

Am Mittwoch den 2. August cr. Morgens 5 1/2 Uhr, starb unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die

Wittve Berg,

geb. **Gossov**, an Altersschwäche, welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen. Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittags 6 Uhr vom Friedrich'schen Kalkwert, Theaterstraße, aus statt.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 4. August, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Prediger Funke.

Concordien-Kirche.

Am Freitag den 4. August, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Kubale.

Synagoge.

Sonnabend den 5. August, Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt Herr Dr. Klemperer.

Bekanntmachung.

Morgen

Freitag den 4. August

wird von dem Füsilier-Bataillon hierelbst das Belehrenschießen wie im vorigen Jahre auf dem großen Grezlerplatze abgehalten werden. Vor Annäherung an die Schußlinie wird gewarnt.

Landsberg a. W., den 1. August 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Als Verlobte empfehlen sich

Marie Brendel
Theodor Scholtissek.

Actien = Theater = Garten.

Morgen Freitag den 4. August, Abends 7 1/2 Uhr,

Grosses Concert

zum Besten des Concert-Vereins, ausgeführt von der Theater-Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Frik Richter.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Mamsell Angot, Marsch von Fahrbach.
2. Ouverture zur Oper: „Stiffelio“, von Verdi.
3. Der Himmel im Thale, Lied von Marschner. Solo für Trompete (vorgetragen von Herrn Lur).
4. „Die Pester“, Walzer von Lanner.
5. Ouverture zum Zauber-Volksstück: „Die Zerstört um's Glück“, von Suppé.
6. Concert für Clarinette von C. M. v. Weber (vorgetragen von Herrn Bauer)
7. Waffenweihe aus der Oper: „Die Hugenotten“, von Meyerbeer.
8. „Chaine de fleurs“, Quadrille von Faust.

III. Theil.

9. Ouverture zur Oper: „Die Belagerung von Corinth“, von Rossini.
10. Humoristische Fantasie über die Rutsche-Polka, von Stajny.
11. Musikalische Reminiscenzen, Potpourri von J. Gungl.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens.

Concert-Verein.

Den Mitgliedern unseres Vereins und den sonstigen Musikfreunden bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der Ertrag des am 4. August Abends im Garten des Actien-Theaters von der Theater-Kapelle zu gebenden Concerts zur Aufstellung einer hölzernen Schallwand auf der Bühne verwendet werden soll.

Die Nothwendigkeit einer solchen Anlage hat sich bei den verfloßenen Sinfonie-Concerten zur Genüge herausgestellt.

Wir bitten daher im Interesse der Sache um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der auf Sonnabend den 5. August cr., Nachmittags 3 Uhr, anberaumten Stadtverordneten-Sitzung kommen zum Vortrag: Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts.; die Armenkassen-Rechnung pro 1875; die Rechnungsabrechnung für das 2. Quartal d. J.; die Verwaltungsberichte von Elbing und Tilsit; die Benachrichtigungen: von einer Staatsunterstützung für einen Lehrer, von Verleihung des Benefiziums aus der Elisabeth-Stiftung; die Auskunft über Unterbringung eines Armen-Pfleglings; ein Schreiben, betreffend die Aenderung der Pachtzeit einer Remise; die Submissionen auf Lieferung von Granitplatten für das Gymnasium; die Pictations-Verhandlungen über Vermietung eines Kellers unter dem Waisenhanse, und über Verpachtung des Rechts zur Erhebung des Damm- und Brückenzolls, eines Angerplans, der ehemaligen Baudieners-Dienstwiese, der ehemaligen Wuschläufer-Dienstwiese bei Weprik;

die Anträge:

auf Wahl der Einschätzungs-Deputation, auf Wahl der Mitglieder für die 8. Armen-Bezirks-Commission, auf Nachbewilligung von Reparaturkosten für das Schulgrundstück in Altförge, auf Bewilligung der Kosten eines Eichschuppens; auf Stundung eines Pachtbetrages, auf Genehmigung des Ankaufs eines Grundstücks zum Stadtpark, auf Bewilligung einer Gehaltsverbesserung für ein Magistrats-Mitglied. Landsberg a. W., den 2. August 1876. Der Stadtverordneten-Vorsteher G. Heine.

Zur Schneiderei außer dem Hause empfiehlt sich A. Simon, Schneidernstr., Friedbergerstr. 8. Dasselbst ist auch eine möblirte Stube zu vermieten. Ein Kinderwagen steht zum Verkauf Dammstraße 16.

Ausverkauf.

Sämmtliche

Waaren = Bestände

des

Huth'schen Geschäfts,

Markt No. 7,

sollen zu

außerordentlich billigen

Preisen

verkauft werden, worauf besonders Wiederverkäufer aufmerksam gemacht werden und treten diese Preise schon bei Entnahme von 5 Pfd. ein.

20 bis 25 Morgen guter Acker werden zu pachten gesucht.

Adressen wolle man unter Chiffre A. S. in der Expedition d. Bl. gefälligst abgeben.

Ein blühender Oleander steht z. Verkauf Dammstr. 9b. Von heute ab wieder täglich frisches Reineol bei

Eine fast neue Singer-Nähmaschine ist billig zu verkaufen.

S. Meyer, Wollstraße 44. Der Feldhüter Ritter in Zahnsfelde hat am 30. v. Mts. ein schwarzes Schaf im Haserschlage des Dom. Zahnsfelde beim sogenannten Merckthamer gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Rittlauch, Inspektor.

Vor einigen Tagen ist auf dem Wege von Marwitz nach Baiersdorf eine Leder-tasche mit Inhalt gefunden worden. Dieselbe kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden bei

Mischbach, Nichtstraße 56.

Ein ordentlicher Schlosser,

der mit dem Legen von schmiedeeisernen Gasleitungen gut Bescheid weiß, findet dauernde Beschäftigung auf der hiesigen Gas-Anstalt.

Eine Aufwärterin wird sofort verlangt Nichtstraße 53, 1 Treppe.

Einen tüchtigen Bäcker-Gejellen,

welcher im Stande ist eine Bäckerei selbstständig zu leiten, sucht zum sofortigen Antritt oder innerhalb 14 Tagen

Mühlenbesitzer Hennig in Fichtwerder bei Dollens-Radung.

Einen tüchtigen Bäcker = Gejellen

sucht bei gutem Lohn

A. Schmerse,

Bäckernstr., in Hammer bei Baldowstr.

Ein unverheiratheter Kutscher wird sofort gesucht von

Quilitz, Schloßstraße 13.

Einen Hausknecht zum sofortigen Antritt sucht

W. Müller, im weißen Schwan.

Eine geübte Wäschenäherin und ein junges Mädchen zur Erlernung des Wäschens werden verlangt bei

Gustav Cohn.

Eine Aufwärterin wird so gleich verlangt

Richtstraße 21, eine Treppe.

Eine Aufwartung gesucht

Friedrichstadt 38.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können ein treten bei

E. Knorr, Schulstr. 1.

Ein großer eleganter Laden,

2 Stuben, Kabinet, Küche, Boden und Keller, am Markt in Bernheim, ist zu Michaelis cr. billig zu vermieten. Näheres beim

Gastwirth Herrn Dunkel.

Der Laden Landsberg a. W., Markt No. 4, (neben der Hausthüre) ist sofort oder zum 1. Oktober cr. bis 1. Juli 1877

billig zu vermieten, auch auf Wunsch zeitweise zu Ausverkaufen.

Näheres daselbst.

Nichtstraße 17 ist ein großer Laden und eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör, ganz oder getheilt, am 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Friedberger Straße 7 ist die Bel-Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, zu vermieten.

Das Nähere daselbst.

Drei einzelne Wohnungen, jede mit Stall und Zubehör, sind zum 1. Oktober oder sofort zu vermieten und zu beziehen

Roswieserstraße 5.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Nichtstraße 34.

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör sind zu vermieten und gleich zu beziehen

Wall 24.

Ein Zimmer, Kammer und Küche ist zum 1. Oktober d. J. zu beziehen am liebsten durch eine Dame beim Oberamtmann

Treumann, Bergstraße 17c.

Eine kleine und eine große Wohnung sind billig zu vermieten und sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu beziehen

Roswieserstraße 6c.

Ein, auch zwei möblirtes Zimmer sind sofort zu beziehen; ebenso eine Oberstube mit Kammer, nach vorn heraus, von einer alleinstehenden Dame

Zeicher Straße 34.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten Gartenstraße No. 7 im Böltel'schen Hause, parterre rechts.

Eine möblirte Stube, mit oder ohne Kabinet, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Nichtstraße 50, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten Wasserstraße 8, eine Treppe.

Eine Schlafstube ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Wollstraße 2, 1 Treppe.

Eine herrschaftliche Wohnung bis 150 Thlr. wird zum 1. Oktober cr. gesucht.

Adressen erbittet Emil Jork.

Neue Drehrollen

stehen stets zum Gebrauch

Wollstraße No. 44.

Auch sind daselbst welche zum Verkauf.

Bettin's Etablissement

empfehlen die im Salon wieder aufgestellten

Billards zur gefälligen Benutzung, da die Concert-Vorträge beendet sind.

Wintergarten.

Neu erbautes Sommer-Theater.

Donnerstag den 3. August:

Die Tochter der Hölle.

Preis-Lustspiel in 5 Akten von Kneisel.

Freitag den 4. August:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel von Koberne.

Gasthaus = Abentheuer.

Singspiel in 1 Akt.

Sonnabend den 5. August:

Großes

Garten-Fest,

CONCERT

und

Theater-Vorstellung.

Lebende Bilder.

Von 9 Uhr ab Schnitt-

billets à 30 Pf. an der

Abend-Kasse.

Die Direction.

Zantoch.

Zu dem am

Sonntag den 6. August cr.

bei mir stattfindenden

Scheibenschießen

lade ich ein geehrtes Publikum hiermit

ergebenst ein.

Bornstein, Gastwirth.

Aprikosen zum Einmachen hat noch abzulassen

Gustav Hollmann.

Bekanntmachung.
Es soll
am Freitag den 11. August cr.

Berlinchen

nachstehendes Holz:

a) bei freier Concurrenz:

Mückeburg II., Sagen 61: 1
Raum-Meter Kiefern-Scheit,
1 Raum-Meter Kiefern-Reis I.;
Brunken II., Sagen 148: 119
Raum-Meter Eichen-Scheit-An-
bruch; Sagen 160: 166 Raum-
Meter Eichen-Scheit-Anbruch,
35 Raum-Meter Eichen-Ast I.;
Sagen 149: 2 Raum-Meter Kie-
fern-Scheit, 2 Raum-Meter Kie-
fern-Ast I., 2 Raum-Meter Kie-
fern-Reis I.; Sagen 189: 5 Raum-
Meter Kiefern-Scheit, 2 Raum-
Meter Kiefern-Ast I., 2 Raum-
Meter Kiefern-Reis I.;
Brunken I., Sagen 167: 62 Raum-
Meter Buchen-Ast I.

b) bei beschränkter Concurrenz:

Brunken II., Sagen 160: 35
Raum-Meter Eichen-Ast I., 46
Raum-Meter Eichen-Reis I.

im Wege der Visitation öffentlich an den
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahl-
ung verkauft werden, wozu Kauflustige an
dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhäus, den 31. Juli 1876.

Der Oberförster
Constantin.

(Für den gesammten Handelsstand.)
Praktischer Unterricht in der einfachen
und doppelten

Buchführung,

für Kaufleute und Gewer-
treibende,

um ihre Handlungsbücher in Mark und
Pfennige vereinfacht und übersichtlich zu
führen.

Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung
von Wechseln, Verträgen, Contracten und
zur Eintragung von Buchschulden.

Von **Wilh. Trempenau**, Buchhalter.

Fünfte verb. Aufl. Preis 3 Mk. 50 Pf.
NB. Das Fundament eines jeden kauf-
männischen Geschäfts ist eine gute Buch-
führung, und hierzu giebt dies Buch die
beste Anweisung, und ist Allen, die mit
Einrichtung, Führung und Abschließen der
Handlungsbücher zu thun haben, zu
empfehlen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Folger & Klein.

Asphaltirungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten,
Kellereien, Terrassen, Balkons und Veranden,
Straßen u. f. w., auch Isolirschichten wer-
den unter mehrjähriger Garantie aus-
geführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet
Travers-Asphalt, das beste Material,
womit in Berlin, Paris, London, Peters-
burg ganze Straßen belegt sind, und wel-
ches bei großen Asphaltirungen in Magde-
burg, Gera, Münster, Dresden, Berlin,
Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden
contractlich vorgeschrieben wird.

Schnelder & Lindenbergh,
Stettin (Pommern),
Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

Loos-Agenten!

Ein älteres, bestrenommiertes Bank-
haus sucht für alle Orte, wo es noch
nicht oder ungenügend vertreten ist,
fleißige und solide Personen mit der
Agentur für den Verkauf von Loosen
und Staatspapieren gegen monatliche
Ratenzahlungen zu betrauen. — Die
Bedingungen sind sowohl für die
Agenten, als auch für das Publikum
sehr günstig. — Bei entsprechendem
Fleiß gewährt die Agentur den Agen-
ten ein bedeutendes Einkommen. —
Offerte mit Referenzen oder Berufs-
Angabe sind zu richten an das

Bankhaus B. Kramer
in Prag.

(1245/7.)

Eine Bürgerwiese

von 6 1/2 Morgen, nahe bei Seidlitz und
Kernitz, ist zu verkaufen. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Trockene Bretter und
Bohlen,
Latten, Kant- und
Balkenhölzer,
gehobelte und gespundete
Fußböden,
Pappdach- u. Schener-
Leisten,

Mauer-, Dach- und
Chamottsteine,

sowie

Cement

halte bestens empfohlen; ebenso eröffne
einen Verkauf in

Steinkohlen

en détail, und liefere von 2 Centnern ab
franco Gebrauchsstelle.

Siegfried Basch.

Schiffs- = Zwieback

empfehlung

Julius Wolff.

Butter.

Feine Dom. Tisch- und schlesische Gras-
butter, sowie amer. Schmalz empfiehlt billigst

Carl Klemm.

Frisches Leinöl

empfehlung

S. A. Kassner.

Kirsch- = Saft,

täglich rein von der Presse.

B. Friedländer.

Frischen Kirschkast

empfehlung

Hermann Pick.

Tapeten

in größter Auswahl, von 30 Pf. an, bei

R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27.

Geschäfts- = Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend beehre ich mich hierdurch
ergebnist anzuzeigen, daß ich mich hier selbst
als

Nagelschmiedemeister

No. 12. Louisestraße No. 12
niedergelassen habe.

Alle in meinem Fache vorkommenden
Arbeiten werden gut und billigst ausgeführt.
Um zahlreiche Aufträge bittet

R. Jaeger.

Ein kleines Landgut,

circa 80 Morgen Höhe und 50 Morgen
theils Wiesen- theils sehr schönes Bruch-
land, nahe der Warthe gelegen, soll mit
sämtlichem lebenden und todten Inven-
tarium, auch der ganzen Ernte, baldigst
verkauft werden.

Näheres beim

Amtsvorsteher Hoffmüller

in Kleinheide bei Biez an der Dübahn.

Zwei starke
Arbeitspferde

stehen zum Verkauf

auf dem Lehngute Beshow.

Ein wachsender schwarzer

Pudelhund

ist zu verkaufen Friedrichstr. 4b., 1 Tr. rechts.

1000 Thaler

werden gegen volle hypothekarische Sicher-
heit gesucht. Anerbietungen unter F. F.
in der Exped. d. Bl.

300 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek zu
verleihen.

Näheres bei

Scharnow, Friedrichstadt 60.

Liberaler Verein.

Heute Donnerstag den 3. August,
Vormittags 11 Uhr,

im Saale des

Gesellschafts-Hauses

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung und Bericht über die Thätigkeit des Vereins für das
zweite Vereinsjahr,
2) Neuwahl des Vorstandes.

Landsberg a. W., den 27. Juli 1876.

Der Vorstand.

G. Helne.

Technicum

Einbeck,

Provinz Hannover.

Maschinen-Techniker

beginnt am 12. October das neue Semester.
Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit
Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect
und Lehrplan gratis durch die

Direction.

Liebig

Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes
den nebenstehenden Namenszug in
blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker **Goerke,**
Gustav Helne,
H. A. Kassner,
Carl Klemm,
Franz Koenig,
Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker **Starke** in Driesen.

Lüdecke & Comp.,
Apotheker **Köpnick,**
H. Röstel,
Julius Wolff,
Dr. Oscar Zanke.

Weidenruthen-Verpachtung.

Am

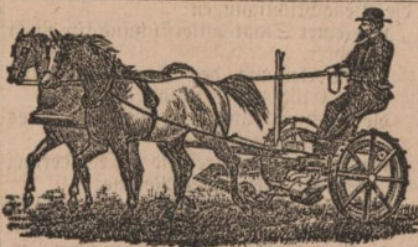
Donnerstag den 3. August cr.,

Abends 7 Uhr,

soll der diesjährige Abnuß des Gemeinde-
Weidenstrauchs an Ort und Stelle an der
Lorenzdorfer Fähre öffentlich meistbietend
unter den im Termin bekannt zu machen-
den Bedingungen verpachtet werden.

Lorenzdorf, den 2. August 1876.

Die Ortsbehörde.



Alle Arten

Acker-Geräthe,

als:

Mähmaschinen, Kofwerke,

Dreschmaschinen,

Sädelmaschinen,

in neuester und bester Construction, empfehle
zu sehr soliden Preisen.

Eiserne

Hof-Pumpen,

sowie

Abessinier-Pumpen

liefere zu gleichem billigen Berliner Preis.

Landsberg a. W.

M. Rosenberg,

No. 55. Wollstraße No. 55.

Leinene Tischentwürter,

in weiß und couleurt, beste Dualität, em-
pfehlung

Franz Gross,

Richtstraße.

Feinsten Düsseldorf
Tafel-Senf,

(durchaus haltbar), versenden in Fässchen
von Netto 8 Pfd. durch ganz Deutschland
franko per Post, gegen Nachnahme von
3 Mark, die Dampf-Senffabrik von

Gebr. Obiger

in Essen (Rheinpreußen.)

Feuerwerk, Illumina-

tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. St.
versendet **B. Richter, Köln.** (H.41209)

Scheibenschicken,

Garten-Concert

und

Tanzvergügen

am

Sonntag den 6. August cr.

in

Fichtwerder,

wozu ergebenst einladet

S. Sengenbusch.

Kreis-Lehrerverband.

Versammlung Sonnabend den 5. August,
Nachmittags 3 Uhr, in Dühringshof.

Vortrag über: „Giebt es eine gemein-
same grundlegende Bildung, und welche Un-
terrichtsgegenstände wären zu dieser noth-
wendig?“ Antrag auf einen Vertrag des
Provinzial-Lehrervereins mit der Verände-
rungs-Gesellschaft „Victoria“ zu Berlin.

Männergesang-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Gesellschafts-
hause. Besprechung einer Landpartie.

Produkten-Berichte

vom 31. Juli.

Berlin. Weizen 180-220 Mk Roggen
140-183 Mk Gerste 143-177 Mk
Hafer 155-200 Mk Erbsen 193-225 Mk
Rübsl 65.4 Mk Leinöl - Mk Spiritus
- Mk

Stettin. Weizen 192.50 Mk Roggen
141.00 Mk Rübsl 63.00 Mk Spiritus
45.50 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Kurowski

Landsberg a. W., den 3. August 1876.

Total- und Kreis-Nachrichten.

—r. Der „Bildungs-Verein, Zeitschrift der Gesellschaft für Volksbildung“ stellt aus Zeitungs-Nachrichten die Urtheile der in letzter Zeit abgehaltenen evangelischen Kreis-Synoden über die Frage des Leses- und Bildungs-Bedürfnisses des Volkes zusammen, und citirt dabei auch den betr. Referenten unserer Landsberger Kreis-Synode. Die Zeitschrift sagt u. A. von ihm: „Die Anführung einer Fabrikstadt, deren Volks-Bibliothek, die nicht nach Auswahl aus Schriften des „Rauhen Hauses“ u. s. w. zusammengestellt sei, und dennoch von den Arbeitern wenig benutzt werde, mag ja richtig sein, doch könnten wir weit mehr Beispiele des Gegentheils anführen, so daß im Gegensatz zu dem Referenten der Art der Auswahl (was nicht gleich obigen Blättern spezifisch christlich ist, braucht ja deswegen noch lange nicht unchristlich zu sein) ein weit größerer Einfluß auf die Anziehungskraft dem Volke gegenüber zumuthen. Andererseits bedarf es aber auch einer Einwirkung des Publikums in die Lektüre und die Benutzung der Bibliotheken, wie wir sie eben in unserer Vereinstätigkeit suchen und theilweise gefunden haben.“ Dieser Vereinstätigkeit wurde von dem Referenten unserer Kreis-Synode s. Zt. gar nicht gedacht.

—r. Ueber die am 31. v. und am 1. d. M. stattgehabten Sitzungen des **Gemeinde-Kirchenraths**, bezw. der Gemeinde-Vertretung der Hauptkirche sind uns folgende Mittheilungen zugegangen: In der Kirchenraths-Sitzung wird betreffs der Besetzung von niederen Kirchendienerstellen die auf Anfrage eingegangene Ansicht des Konsistoriums mitgetheilt; diese geht entgegen der des Kirchenraths dahin, daß Militär-Anwärter vorerst zu berücksichtigen seien, und stützt sich auf das Reglement vom 20. Juni 1867 und die Circular-Befugung vom 2. December 1874. — Die Versammlung entscheidet sich, da 14 Meldungen, darunter 7 Militär-Anwärter — eingegangen sind, ohne daß ein Ansichreiben der Kirchhofs-Aufsichtsstelle stattgefunden hätte, für sofortige Vornahme der Wahl, welche auf den Wachtmeister a. D. Zeige fällt. — Hier nach wird die von einer Kommission (Raempf, Meydam, Grob) ausgearbeitete Dienst-Anweisung verlesen, zu welcher einige unbedeutende Zusätze beschlossen werden. — Zur Kenntniß kommt ein Beschluß der städtischen Behörden, nach welchem die Kirche die jetzige Kirchhofs-Aufsicht Wohnung auf 2 Jahre, bei halbjährlicher Kündigung, mit 150 M. Jahresmiete verpachtet wird. Die Versammlung ernennt eine Kommission, welche sich aus der Gemeinde-Vertretung zu vertheilen hat, um vor der Uebnahme die Baulichkeiten zu prüfen. — Man beschließt, daß die Miether der Kirchgebäude auf § 7 des Mieths-Vertrages aufmerksam zu machen sind, da von der Polizei die Anzeige gemacht, daß, entgegen dem Vertrage, an Sonntagen in den Vormittagsstunden in den Buden verkauft würde. — Der Verkauf eines kleinen Stückes vom Ober-Pfarrgarten wird vorläufig abgelehnt, ebenso endgültig ein Unterfütungsgebot. — Zu dem Antrage (Raempf, Meydam, Röstel, Grob), der Fixirung des Dienst-Einkommens der Geistlichen durch vorbereitende Schritte näher zu treten, wird eine Kommission ernannt. — Der Antrag (Röstel),

welcher bei Unterlassung von Taufe und Konfirmation, die Nachahmung der Thomas-Gemeinde in Berlin empfiehlt, wird einer Kommission überwiesen. — In der Gemeindevertretungs-Versammlung kommen die Tage vorher vom Kirchenrath verhandelten Gegenstände zur Mittheilung, bezw. Verhandlung. Ueber eine Abänderung resp. Erhöhung der Begräbnisgebühren kann sich nach längerer Besprechung die Versammlung nicht schlüssig machen und weist diese Sache auf Antrag Röstel an den Kirchenrath zu erneueter Vorlage zurück. — Nachdem noch einige wesentliche Punkte, welche in die Bestallung des Kirchhofs-Aufsichters (von einer Kommission des Kirchenraths auszuarbeiten) aufgenommen werden sollen, mitgetheilt wurden, schließt die zweistündige Verhandlung.

—r. Im Gefolge der Angerparation hat sich im Laufe der letzten Jahre auf dem weiten Territorium der Dammvorstadt eine erhebliche Baulust geltend gemacht, so daß die verschiedenen Fuß- und Fahrwege, welche s. Zt. auf dem sogenannten kleinen Anger angelegt wurden, nach und nach anfangen, sich den Charakter von Straßen zuzulegen. So führen jetzt also westlich von der Brücke von der bei dem städtischen Bauhof beginnenden und an den Turmplatz vorbei führenden jenen kleinen Anger in ihrer größeren Ausdehnung von Ost nach West durchschneidenden Turnstraße 3 neue Straßen, welche parallel mit der Angerstraße laufen, auf den rechtsseitigen Kanalwall zu; ihnen hat der Magistrat laut Bekanntmachung vom 21. v. M. die Namen Zimmerstraße, Mittelstraße u. Schützenstraße beigelegt. Die letztgenannte setzt sich übrigens wohl rückwärts über den Schützenplatz bis an den Warthe-Wall fort, so daß sie auch dem ersten Theil der Turnstraße parallel liegt. Auch das Garten- und Acker-Territorium, welches östlich der Dammstraße von dem Hundswall halb kreisförmig eingeschlossen wird, soll in naturgemäßer Berücksichtigung der dort entstandenen Bauten durch eine, Hundswall und Dammstraße verbindende und dem östlichen Theil der Straße „Am Wall“ parallel gehende Straße durchschnitten werden; wir glauben, diese in obiger Bekanntmachung Grüner Weg genannte Straße sei schon fertig durchgelegt, wurden aber am letzten Sonntag eines Besseren belehrt. Die hier auf nur $\frac{1}{3}$ Entfernung von der Dammstraße aufgestellte „Warnungstafel des Besitzers“ wird (wenn nicht früher) so doch sicher bei der Verwirklichung des Bebauungsplans fallen. — Einer wirklichen Ralanität jener Vorstadt wird nun auch endlich Abhilfe geschafft werden, indem die zur Winters- oder Regenzeit unpassbare Probststraße nun endlich gepflastert werden soll.

—r. Von unserer Wahlbewegung, wie sie die 54 Unterzeichner des deutsch-konservativen Programms eingeleitet haben, haben mehrfach auch die größeren Zeitungen Notiz genommen. Die „Post“ konstatiert die Thatsache des „Aufruf“ von Seiten der Großgrundbesitzer und Amtsvorsteher; die „Nat.-Ztg.“ hebt einzelne Theile der Antwort des liberalen Vereins-Vorstandes durch wörtlichen Abdruck hervor, während die „Pos.-Ztg.“ den „Aufruf“ an die konservativen Elemente einen „wenig glücklichen Schachzug“ nennt, und „von dem lebhaften Ton“ der beiderseitigen Kundgebungen „auf eine

frische fröhliche Wahlkampagne“ schließt. Jedenfalls wird den ersten Vorpostengefechten in der Presse wohl — wenn gleich wir voraussichtlich noch 2 Monate Zeit haben — der thatsächliche Kampf auf dem Ruße folgen. Wenigstens dürfte die heutige General-Versammlung des liberalen Vereins wohl dazu angethan sein, auf Grund jener „Antwort“ irgend ein bestimmtes Ziel für die Landtagswahl ins Auge zu fassen.

—r. Bei dem gestern hier stattgehabten Kreis-schießen waren von auswärtigen Schützengilden die von Driesen und Friedeberg vertreten.

—r. Die gefrige Nummer des „Gold. Kreisbl.“ schreibt: „Im Dorfe Dühringshof (Kreis Landsberg a. W.) ist die Anlegung einer neuen Apotheke von dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg genehmigt worden.“ — Nach von uns eingezogenen Erkundigungen entbehrt diese Nachricht vorläufig der Begründung. Für gewöhnlich giebt dies genannte Blatt bei all seinen anderswoher abgedruckten Nachrichten eine Quelle nicht an, vermuthlich, um sich den Schein offizieller Original-Nachrichten zu geben. Augenblicklich ist der verantwortliche Redakteur Landrath v. Granach verreist! —

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W. im Juli 1876.

1. Luftwärme R. °: Mittel 14,81; 6 morgens 12,12; 2 mittags 18,21; 10 abends 14,09. Größtes Tagesmittel 18,47 den 8., kleinstes 11,17 den 19. Maximum 24,7 den 27., Minimum 9,8 den 13. Größter Unterschied während eines Tages 12,1 den 27.
2. Luftdruck Par. Linien: Mittel 336,59; Maximum 340,07 den 14., Minimum 332,00 den 19.
3. Dunstdruck: Mittel 4,63; Maximum 6,84 den 9., Minimum 2,40 den 26.
4. Druck der trockenen Luft: Mittel 331,96.
5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 68; Maximum 96 den 7., Minimum 22 den 26.
6. Windrichtung von 3 mal 31 Beobachtungen: 9 N., 2 O., 1 S.O., 5 S., 14 S.W. 17 W., 45 N.W. Mittel W. 24° N.
7. Windstärke: Mittel 1,1; Sturm vorübergehend den 27. $\frac{1}{6}$ Abends bei fernem Donner.
8. Bewölkung: Mittel 5; der 31. war wolkenfrei, kein Tag ganz bedeckt.
9. Regen: 235 Kuboll auf 1 □ Fuß, was einer Regenhöhe von 19,58 Linien gleichkommt; bei SW. 10,39, W. 3,56, NW. 5,63. Maximum während eines Tages 4,88 Lin. den 9. im Verlauf einer halben Stunde bei SW. Es gab 13 Tage mit Regen, keinen Tag mit Nebel.
10. Gewitter: den 8. 9 Uhr Abends und den 27. $\frac{1}{4}$ Abends, letzteres in der Ferne.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cüstrin, 29. Juli. Am 27. d. Mts. trank ein 4jähriges Kind in der langen Vorstadt durch ein unglückliches Versehen, bei dem Niemanden eine Schuld trifft, aus einem Topfe, welcher mit Aegnatronlauge gefüllt war. Das Kind starb bereits am 29. in Folge der in-

Geschichtliches zur Heuschrecken-Plage.

Eine Plage, von der unsere Gegend seit langer Zeit verschont blieb, suchte uns bereits im vorigen und in noch ausgeheuteren Maße in diesem Jahre heim. Wir meinen die Heuschrecken. Den Wüsthmannern sind sie höchst erwünschte Gäste; sie sammeln und rösten so viel als immer möglich und füllen mit ihnen Säcke, Lehmgruben und Steinhöhlen; aber schon den Voran am Rapp der guten Hoffnung ergreift Schrecken, wenn sein geübtes Ohr ihr Sanften vernimmt, und es erschallt der hastige Ruf: „Springhähne, hoho! Menschen heraus!“ Alles was Weine hat, läuft nun, und, sind die Acker fern, springt auf die Pferde und jagt dem Saafelde zu. Einige tragen Feuerbrände, große Peitschen und Schollen schmauchenden Düngers; Andere zinnerne Waschbecken, Eisen- oder Blechtopfe, kurz alle erdenklichen und unnenbaren Geräthe. Kinder und Greise, Männer und Frauen, Schwarze und Weiße fliehen schnell Stroh und Misthaufen in Brand. Dicke Rauchsäulen steigen empor; der ganze Chor zieht umher mit einem Hölleuspektakel. Doch nicht immer entspricht der Erfolg solchen riesenhaften Anstrengungen. Ueber Nacht verwandelt öfter die Heuschrecken ein grünes Saat- in ein kahles Brachfeld. — Treten sie in größeren Schwärmen bei uns auf, so haben wir nichts Besseres von ihnen zu erwarten. Unsere Väter wußten über sie ein Liedelied zu singen. Bescheidene Zweifel beschleichen uns, wenn wir beglückliche Schilderungen in den alten Chroniken lesen, und unwillkürlich entschlipft uns der Ausruf: Uebertreibung, Uebertreibung! Doch der Leser urtheile selbst. Wir schlagen Beckarauns „Sittorische Beschreibung der Ru- und Mark Brandenburg“ auf, Theil I., Seite 835 heißt es: „Man kann sich hiernächst nicht entziehen des entsetzlichen Heeres Gottes, der Heuschrecken, welche mehrere Mal, u. A. 1338, 1542, 1581, 1584 und sonst, sonderlich auch A. 1680, 1681, 1682 vielen Orten in der Mark und in den nahe anliegenden Ländern beschwerlich gefallen. Diese recht schädlichen Creaturen haben sich Anfangs A. 1679 zugleich mit der Pest hervorgerichtet und in Polen, gleichwie die Pest in Oesterreich, überhand genommen, und sind in der That nichts Anderes, als eine Frucht des vorhergegangenen sehr heißen und trockenen, wiewohl sonst nicht unangenehmen Jahres gewesen. A. 1680 haben sie sich dieser Gegend immer mehr genähert und zumal in dem Züllichauschen großen Scha-

den gethan, allwo auch ein fleißiger Mann und Prediger Daniel Gräbe daselbst in Kalzig am Feste der Heimlichung Maria über die Worte: Er übet Gewalt mit seinem Arm, (Lut. 1, 51) eine eigene Predigt davon abgefaßt und unterschiedene von den dortigen Begebenheiten dabei erzählt. A. 1681 aber haben sie ihre größte Macht auf die Frankfurter und die benachbarten Gegenden gewandt. Insonderheit war nicht ohne Verwunderung mit anzusehen, wie sie Sonntags in der Markgarethenmesse, den 15. Juli, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr und länger mit großen Haufen über die Stadt weg von Süden nach Norden flogen, doch nicht so dick, daß sie das Sonnenlicht sollten verhindert haben, wie damals wohl in den Zeitungen geschrieben worden. . . . Es meldeten auch die Reisenden, so selbstigen Sonntag anher zur Messe kamen, daß sie unterwegs sehr beunruhigt und insonderheit die Nacht zuvor ihnen häufig auf die Wagen und Kleider gefallen seien. Nicht weniger aber war zu verwundern, daß sie den Sonntag darauf, als den 22. Juli, zu eben der Nachmittagszeit, wiewohl etwas weniger, ihren Rückzug über die Stadt genommen und von Norden wieder nach Süden geflohen. Jedoch haben sie nicht so sehr dies- und jenseit der Oder Schaden gethan, und es war gewiß recht kläglich anzusehen, daß, da man oft den Abend die Korn-, Weizen- und Gerstfelder in dem schönsten Wachsthum gelassen, man sie den folgenden Morgen gänzlich verwüßt und alle Aehren abgebeissen angetroffen. Man suchte auch zwar allerhand Mittel dawider, und sahe man insonderheit, daß ihnen die Staare häufig nachsetzten, weshalb auch damals verboten war, junge Staare auszunehmen. Andere vermeinten, sie durch Feuer und Rauch abzuwenden, aber es war viel zu wenig, ein so großes Heer zu vertreiben. Das Betrübtste war die Furcht, daß diese Brut in dem folgenden Jahre, wenn sie zu Kräften gekommen, den Landbau völlig verwüsten und eine große Verwüstung verursachen würde. Es wurden daher bei eintretendem Frühlinge des Jahres 1682 auf kurfürstl. Befehl in der Neumark und dem Herzogthum Croßen alle Nachmittage auf den Dörfern und in den Städten Betstunden gehalten, Gott den Herrn um Abwendung dieses androhenden großen Unglücks anzurufen.“ — Kältere Nächte vom 21. bis 23. Juni, wie sie um diese Jahreszeit nur selten einzutreten pflegen, machten endlich die Heuschrecken kraftlos. Später behelligten sie, muthmaßlich durch Winde aus Polen und Schlessen herübergeführt, 1726

wieder unsere Gegend. Unter denjenigen Orten, die mehr oder weniger leiden mußten, nennt Beckmann (Seite 387): Lagow 1727–29, Spiegelberg 1726–31, Königs-walde 4728–30, Zielenzig 1727–33, Ziebingen 1729–32, Göritz 1729, Drossen 1730–31, Schwebbus, Züllichau, Beeskow 1728–30, Neuentempel bei Seelow noch 1735. Sehr interessant ist die Nachricht, wie die guten Bürger von Drossen sich gegen die Heuschrecken wehrten; sie kämpften aber nicht so glücklich, wie 1476 gegen den Herzog Hans von Sagan, der sich vor ihrer Stadt an dem heißen Brei „das Maul verbrannte.“ Es war „recht fürchterlich anzusehen, als die Heuschrecken bei der St. Gertraudskirche in der Vorstadt in allen drei Fahrwegen in unbeschreiblicher Menge dahergezogen kamen. Weil nun die Vortruppen die Straße nach dem Stadthore bereits eingenommen hatten, so fingen die Einwohner der Vorstadt an, sich ihnen zu widersetzen. Es ward auch durch die Stadtdiener in der Stadt selbst Alarm gemacht und Befehl gegeben, daß man mit Schippen, Fesen und Reifern vor das Thor eilen und verbieten solle, daß die Sprengeln nicht in die Stadt kämen.“ Tiefe Gräben, zu beiden Seiten des Steinweges aufgeworfen, nahmen zwar Millionen auf; allein der Marjch dieses großen Heeres hatte kein Ende. Wohl oder übel gestattete man ihm den Durchzug zwischen den Gräben und wies den Feind nach dem Schäfertiez. Hier machte er Halt und kampirte in einem Gerstenfelde. Er verwüstete es so arg, daß man von der reichen Ausaat auch nicht ein Körnlein ernten konnte. Endlich brachen die Heuschrecken über Frankfurt in die „Gegend der Königl. Residenzstadt Berlin auf, und die zurückgebliebenen Suwaliden erhängten sich größtentheils an dem Unkraut, das auf den Schiedlingen stand.“ Die schädliche Brut, welche 1731 zum Vorschein kam, suchte man zu vertilgen. „Alein es war nicht möglich, daher gab man sich keine Mühe mehr, dieselbe zu verfolgen. Ja, es fanden sich Leute, welche sich ein Gewissen machten, die Heuschrecken zu tödten, weil Gott dieselben den Menschen zur Strafe gesendet hätte. Gottlich zeigte Gott, daß er allein das Vermögen habe, die Menschen von allem Uebel zu erlösen; denn die Heuschrecken verloren sich von unsern Feldern so, daß kein Mensch wußte, wo sie geblieben waren.“ So weit Beckmann! (Schwieb. Int.-Bl.)

nerlichen Verletzungen. Es kann bei dieser Gelegenheit nicht genug vor dem Gebrauch dieser Aetzlauge gewarnt werden, es wird dieselbe leider vielfach zur Reinigung oder richtiger Zerstörung der Wäsche angewendet. (Oberblatt.)

Driesen, 1. August. Am vorigen Sonnabend ist von einer Anzahl von Driesener Bürgern beschloffen worden, eine Petition an die königliche Direktion der Ostbahn zu richten: den Courierzug 1 und 2, welche seit dem 1. Juli d. S. auch dritte Klasse führen, auf Bahnhof Driesen halten zu lassen, und einen Zug, welcher früh um 8 oder 9 Uhr etwa auf Station Driesen hält, zum Anschluß an den Landsberger Lokalzug von Schneidemühl abzulassen. Man könnte dann wie früher früh um 9 Uhr nach Berlin fahren und Abends um 8 Uhr wieder zurück sein. Die Nothwendigkeit dieser Petition wurde namentlich dadurch nachgewiesen, daß ein Driesener Bürger, der in der Kreisstadt Friedeberg einen Termin oder ein Geschäft hat, welches ihn zwingt, Mittags 12 Uhr noch in Friedeberg zu sein, Morgens 4 Uhr in Driesen wegfahren muß und erst in der nächsten Nacht um 1 Uhr zurückkehren kann. (Dries. Ztg.)

Drossen, 2. August. Der gestern zu Berlin beerdigte Ober-Konfistorialrath Dr. S. F. Bachmann war ein Drossener Kind. Er wurde am 21. Juli 1799 als Sohn des damaligen Rectors und Hilfspredigers Bachmann hier geboren.

Frankfurt a. D., 1. August. Bei dem heute stattgefundenen diesjährigen Königschießen der Schützen-Gilde wurde für den 21. und 22. d. Mts. die Feier des 100jährigen Bestehens des Schützen-Platzes in der Dammvorstadt projectirt; wozu auch befreundete märkische Gilden eingeladen werden sollen. Die Schützen benutzten im 17. Jahrhundert den südlichen Stadtgraben zum Schießplatz, hier bauten sie sich nach Beendigung des 30jährigen Krieges, in welchem das Schützenhaus zerstört worden war, ein neues Haus hin, das Friedrich der Große 1768 zum Bau des Garnison-Bazareths verlangte. Der König wies die Stadt an, der Gilde einen andern Platz zu vereignen und ihr ein Schützenhaus darauf aufzubauen. Dies geschah nach langen Verhandlungen denn auch, die Gilde bekam die Weiden-Plantage in der Dammvorstadt neben dem Thor-Kontrollhause, und 1775 wurde ihr das Schützenhaus hingestellt. Jedenfalls hat das Schießen aber erst wieder 1776 stattgefunden, so daß im Grunde genommen in dies Jahr der hundertste Geburtstag der Einweihung und des Gebrauchs des dammvorstädtischen Schützen-Platzes fällt. Die Gilde selbst ist die älteste der Mark Brandenburg und entstand jedenfalls im 14. Jahrhundert; daß sie an Lebenskraft nichts eingebüßt, lehrte der gestrige Ausmarsch; die Schützen führten zahlreiche neue und junge Brüder in ihrer Kompanie. (Publizist.)

Guben, 31. Juli. Zu dem diesjährigen Michaelis-Termine wird bei der mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Realschule I. Ordnung die erste Maturitätsprüfung abgehalten werden. Die staatliche Anerkennung der Anstalt ist bekanntlich bereits erfolgt. — Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr festgesetzt, daß für das hiesige Postamt auf der Stelle zweier Häuser am Markt ein neues Gebäude aufgeführt werde. Im Frühjahr 1877 wird mit dem Abbruch der bisherigen Baulichkeiten begonnen werden. (Gub. Ztg.)

Guben, 1. August. Zu den 3 Kandidaten für die Bürgermeisterstelle zu Charlottenburg, welche von dortiger Stadtverordneten-Versammlung zur engeren Wahl gestellt wurden, gehört auch unser Bürgermeister Fritzsche. (Tagebl.)

Sommerfeld, 1. August. Am Sonnabend Nachmittag hat hier eine Dampfkeessel-Explosion in einer Maschinenbau-Anstalt stattgefunden. Nach Mittheilung eines an Ort und Stelle befindlich Gewesenen sind die Verwundungen, welche durch die Explosion entstanden sind, ganz bedeutende; leider sind auch 7 Menschenleben, darunter der Maschinenwärter und der einzige Sohn des Lötpermeisters K., zu beklagen. Die Ursache der schrecklichen Katastrophe soll der ungenügenden, durch einen Tischlerlehrling versehenen Speisung des Kessels zuzuschreiben sein. (Cor. Wochenbl.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 31. Juli. Auf dem heute abgehaltenen Posener Kreistage ist die Wahl eines Abgeordneten und zweier Stellvertreter für den Provinzial-Landtag aus dem Stande der Ritterschaft zu Gunsten der deutschen Partei ausgefallen. — Auswärtige Blätter melden kürzlich, daß gegen die frühere Ostdeutsche Productenbank, welche später bekanntlich in die Posener Spiritbank umgewandelt wurde, eine Untersuchung wegen Verschleierung des Vermögensstandes der Bank durch unrichtige Aufstellung der Bilanz eingeleitet worden sei. Dem gegenüber können wir mittheilen, daß bis jetzt eine derartige Untersuchung nicht eingeleitet ist. Dagegen sind die Bücher der früheren Ostdeutschen Productenbank vor einiger Zeit durch den Bücherrevisor Töplig revidirt worden, und ist nunmehr die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit beendet. — Zwischen der polnisch-liberalen und der polnisch-ultramontanen Partei ist, wie gewöhnlich bei Beginn der Wahlagitatio, so auch diesmal ein heftiger Streit ausgebrochen. — Der neue Viehhof auf dem Märkisch-Posener Bahnhof wird voraussichtlich zum 15. August d. S. eröffnet werden. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

Der orientalische Gruß in den Däsen, schreibt E. Desor nach eigenen Erlebnissen, ist durch göttliche und menschliche Gesetze vorgeschrieben und es darf diese besonders der Niedere dem Vornehmen gegenüber niemals vergessen. Die Form des

Grüßes ist ebenfalls gewissen Regeln unterworfen, so daß die Haltung, je nach der socialen Scheidewand der Stände, an Demuth und Bescheidenheit zu- oder abnimmt. Der Mann aus dem Volke hat nur ein Mittel, um seiner Begeisterung oder Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen: er küßt den Zipfel des Mantels oder Burnus des Höherstehenden; er wird sich hüten, ihm die Hände zu küssen. Die Scheiks und Radis grüßen sich mit einem Kusse auf die Schulter; sie verbeugen sich nicht, sondern drücken die Hand. Eine andere Form, die merkwürdigste und ausdrucksvollste von allen, ist die, welche besonders hohen Würdenträgern gegenüber in Anwendung kommt. Dieser Gruß ist voll Anmuth und Würde. Der Ueberbringer desselben nähert sich der Person, der er seine Huldigung darbringen will; er legt mit orientalischer Grazie die Hand erst auf das Herz, dann auf den Mund und dann auf die Stirn und spricht dabei die Worte: „Ich bin Dir von ganzem Herzen, von ganzer Seele mit all meinen Gedanken ergeben.“ Wenn einer Dase Besuch angemeldet ist, dem sie Ehrerbietung zu erweisen hat, so bekleidet sich der Scheik mit dem rothen Mantel und reitet mit dem Kadi (Richter) auf prächtigen Hengsten in gestrecktem Galopp der Karawane bis zu der vom Ceremoniell vorgeschriebenen Distanz vor. Hier machen sie plötzlich Halt, steigen ab und werfen die Zügel zu Boden. Die darauf abgerichteten Pferde bleiben regungslos auf ihrem Plage, während die Reiter der Karawane entgegen eilen. Hier werden die Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht u. und die Menge folgt mit Palmenzweigen und schwenkt sie zum Zeichen ihrer Freude. Nach beendigter Empfangsцерemonie gehen die Abgesandten zu Fuß und führen ihre Pferde am Zügel. Bei der Wohnung des Scheiks angekommen, hütet sich der Letztere wohl, über die Schwelle zu treten, sondern stellt sich an der Thür auf; er bittet seinen Gast einzutreten und verkündet ihm, daß er Herr im seinem Hause sei, und daß die Seinen ihm zur Verfügung stehen. In der That halten diese sich nicht mehr für berechtigt, in die Gemächer zu treten, so lange Gäste darin weilen. Wohl berathene Reisende lassen es deshalb bei diesen Präliminarien bewenden und gehen in die eigenen Zelte, die auf dem Plage des Dorfes aufgeschlagen werden.

Die gefälschten Wechsel Victor Emanuel's. Aus Bologna wird unterm 29. Juli geschrieben: „Am 15. August endlich soll vor unserem Assisenhofe der famose Prozeß gegen den Marchese Mantegazza zur Verhandlung kommen. Die Fälschung der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen auf mehreren Wechseln und anderen unter diesen falschen Firmen scontirten Effekten zu Bologna, Mailand und anderwärts, und die Anfertigung angeblicher Vollmachten, Offerten und der zu ihrer und der Unterschriften Beglaubigung verwendeten Siegel, das sind die Hauptpunkte der Anklage. Mantegazza soll geständig sein, und zu seiner Entschuldigung bringt derselbe vor, gegründete Hoffnung gehabt zu haben, jene Wechsel und Effekten mit Hilfe des ansehnlichen Gewinnes, welcher ihm aus einem Geschäfte erwachsen sollte, das er mit der Stadt Neapel verhandelte, vor der Verfallzeit aus der Circulation ziehen zu können. Es soll circa eine halbe Million Lire sein, welche sich Mantegazza durch seine Fälschungen verschaffte, und die hiesige Volksbank mit 200,000 Lire, ein gewisser Pezzoli aus Mailand mit 150,000 Lire, und endlich um eine kleinere Summe der Commendatore Balduino vom Credito Mobiliare Italiano geschädigt sein; des Letzteren Unterschrift soll, der Anklage zufolge, ebenfalls gefälscht sein. Als Staats-Anwalt wird der Cavaliere Venturi, einer der tüchtigsten Substituten der hiesigen General-Prokuratur, und als leitender Präsident des Verfahrens jener Herr Muratori fungiren, welcher seiner Zeit in dem Prozesse gegen die „Messermörder“ präsidirte. Die Vertheidigung hat der Deputirte Panattoni übernommen. Die vorgeladenen Zeugen sind sehr zahlreich und für die Anklage allein einige dreißig, unter welchen sich der Duca Melzi aus Mailand, Commendatore Rattazi, Commendatore Balduino, der Oberst Bagasco, einer der königlichen Flügel-Adjutanten, und dann jene Herren befinden sollen, welche anfangs hier in Bologna verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurden, nämlich der Conte Gommi-Flamini, der Ingenieur Ferlini, der Advokat Polli und Andere, welche allem Anscheine nach in gutem Glauben die Scontirung von vier Wechseln bei der hiesigen Volksbank vermittelten und dafür ins-

gesammt eine Gratifikation von circa 10,000 Lire erhielten.“

Die Giftpilze. Zu einer Zeit, in welcher sich auf den Märkten vielfach Schwämme oder Pilze feilgeboten zeigen, ist es wohl geboten, auf die giftigen Sorten derselben und deren Aussehen aufmerksam zu machen. Ein Schwamm, dessen Aussehen schwarz, schwarzblau, grün oder bunt ist, und der wie ein Pfauenschwanz spiegelt, der ferner einen faulen widrigen Geruch hat, oder geschwind fault, der beim Knochen hart, wenigstens härter als er zuvor war, der klebrig und zähe, lederartig staubig oder holzig ist und einen hohlen Stiel hat, muß als äußerst verdächtig angesehen werden. Man hat alle Ursache, sich vor dem Genuße eines Pilzes zu hüten, wenn er einige oder die meisten dieser Eigenschaften in sich vereint. Gewöhnlich ist das Unheil, welches der Giftpilz anrichten kann, zu vermeiden, wenn man ihn in Wasser, dem man viel Essig zugesetzt hat, kocht. Das Mittel, die Schädlichkeit der Schwämme durch eine mit ihnen gekochte Zwiebel zu erproben, ist trügerlich, weil die Zwiebel sich durch Zufall oder sonstige Ursachen, die vielleicht im Kochgeschirr liegen, ungewöhnlich verändern kann. Die Abkochung mit Essig ist die beste Vorsicht, indem hierdurch selbst dem Giftschwamm seine gefährliche Eigenschaft soweit genommen wird, daß er wenigstens nicht tödtlich wirken kann.

Eine Photographie des deutschen Kaisers. Aus Gastein wird uns das folgende artige Geschichtchen als verbürgt mitgetheilt: Das neunjährige Söhnchen des Herrn Rentier H. aus Ohlau erregte die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers nicht allein dadurch, daß er ihm täglich auf der Morgenpromenade ein herzliches, lautes: „Guten Morgen, Majestät!“ zurief, sondern ihm gleichzeitig immer ein Thürchen öffnete. Das veranlaßte den Kaiser, stets einige freundliche Worte mit dem Knaben zu wechseln, und als dieser ihm mittheilte, daß er alsbald Gastein verlassen werde, fragte ihn der Monarch: „Nun, mein Junge, was soll ich Dir denn zum Danke für Deine Freundlichkeit geben?“ — „Majestät,“ antwortete der Knabe, „ich besitze leider nur eine mangelhafte Photographie von Ihnen, erweisen Sie mir die Gnade, mir eine andere gute zu schenken.“ Am nächsten Tage, als der Kaiser wieder auf der Promenade war, ließ er sich von dem Knaben zur Mutter desselben führen, händigte ihr seine Photographie mit der Unterschrift seines Namens ein, reichte ihr die Hand und empfahl sich auf ein herzliches Wiedersehen.

Thorn, 29. Juli. Ein grauenhaftes Unglück. Am 27. d. Mts., Nachmittags kurz nach 3 Uhr, brach in dem Einwohnerhause des Mühlenbesizers Hilbert in Maciejewo diesseitigen Kreises Feuer aus, und wurde dasselbe durch den Brand total zerstört. In dem Hause wohnten 4 Familien. Der Arbeiter Johann Barlikowski hatte in dem Hause zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren, der Arbeiter Michael Schmeida ein Kind von zwei Jahren, und die Wittve Rutkowska zwei Kinder von drei und sechs zurückgelassen, und diese fünf Kinder fanden in den Flammen einen grauenhaften Tod. Die Eltern der Kinder waren auf dem Felde zur Arbeit und hatten die hilflosen Wesen ohne Aufsicht zurückgelassen, und durch diese wird das Feuer wohl auch entstanden sein.

Grüneberg, 29. Juli. Als eigenthümlicher Fall und als Mahnung zur Vorsicht bei der jetzigen Zeit der Ernte möge erwähnt werden, daß kürzlich einem hiesigen Aerzte ein 16jähriger Knabe zugeführt wurde, der an sehr heftigen Kopfschmerzen und Ohrenstechen litt. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß merkwürdiger Weise beide Ohren der Sitz einer großen Anzahl Maden waren, welche den ganzen Gehörgang anfüllten. Der Knabe hatte während der Ernte in den Mittagspausen öfters schlafend auf dem Felde zugebracht und so hatten wohl unbemerkt Stechfliegen ihre Eier gelegt, die sich ungestört zu Maden entwickelt hatten. Ähnliche Fälle sollen hier schon vorgekommen sein, und haben, wie im erwähnten, stets zu sehr schmerzhaften Entzündungsprozessen geführt. (Berl. T.)

Er nimmt das Geld auch so. In dem Berliner Intelligenzblatt vom 1. d. findet sich nachstehendes originelle Heirathsgefuß: „Ein Cigarrenfabrikant wünscht sich mit einer Dame, die etwas Vermögen hat, auch ohne zu verheirathen.

Druck von R. Schneider in Landsberg a. W.